



Prof. Rayan Abdullah

Markenbau  
Agentur für  
Corporate Identity/  
Corporate Design

Schriften:  
Manual  
von Ole Schäfer

ra@markenbau.de  
markenbau.de

Quadrat  
von Fred Smeijers

# Hurenkinder etc.

Es gibt Zeichen, die sich verirren und nicht den richtigen Platz auf der Seite finden. Sie wissen nicht, woher sie kommen und wohin sie gehören. Benennt man sie, bedient man sich der Sprache der Typografie. Auf unserer Erde gibt es bis zu 7000 Sprachen. Doch ich will hier nicht ‚rausfinden‘ wie Hurenkinder in allen diesen Sprachen heißen, sondern mich der Sprache der Typografie widmen. Ich freue mich daran, wie lebendig unsere Sprache ist, dass wir uns über solche Details austauschen können. Sprache und Schrift, wie Geschwister, sind nicht zu trennen. Sprache ist sichtbar durch Schrift. Wir haben mehr Schriften als Sprachen auf dieser Erde. Sprachen sind hörbar, als Sätze, Worte, Silben und Buchstaben, Vokale und Konsonanten, die aus unserem Mund nach außen strömen. Wie oft pro Tag bewegt sich unsere Zunge, damit wir den richtigen Ton treffen können?

Übertragen wir Sprache in Schrift, schleichen sich Schusterjungen und Hurenkinder ein, heute spricht man von Waisenkindern und Witwen. Die erste Zeile eines neuen Abschnitts steht dann versehentlich am Ende der Spalte oder die Passage endet am Anfang der neuen Seite. Inhaltliche Einheiten werden gestört. Schusterjungen, Hurenkinder, etc. bezeichnen immer dasselbe, egal ob bayrische, schwäbische oder preußische Typografen von ihnen sprechen.

Typografie und Sprache sind eng miteinander verbunden. Sprache, egal welche, braucht Buchstaben und Zeichen, braucht die Typografie. Die Vielfalt der Sprachen ist messbar. Allein in Indien gibt es bis zu 100 Sprachen, in Europa fast genauso viele. Nicht allein die Region beeinflusst die Sprache, auch die Zeit. Die Zukunft der Sprachen bleibt damit offen. Doch auch wenn Sprachen sterben, die Schrift bleibt ewig. Sprachen, die verschiedene Zeiten hinter sich haben, nennt man u.a. alt, man spricht von frühen, mittleren und neuen

Sprachen. Neu jedoch ist relativ. Typografische Begriffe sind in vielen Sprachen zu Hause. Im Lateinischen und im Deutschen spricht man von Antiqua, von Majuskeln und Minuskeln. Auch diese Begrifflichkeiten stammen aus der Bleisatztechnik. Alle werden bis heute im Computerzeitalter verwendet. Wer einen Winkelhaken in der Hand gehalten hat weiß, dass von Satz die Rede ist und schätzt die Buchdruckerkunst als eine der ältesten Künste. Es geht nicht allein um das Aneinanderreihen der Buchstaben. Die Erfindung des Buchdrucks hat die Menschheit maßgeblich verändert.

Setzen und Ausschließen, Räume wiegen, verkleinern oder vergrößern, Einbringen oder Austreiben. Auszeichnen und Ausgleichen. Text durchschließen, Satzspalten justieren und umbrechen und mit der Hanfschnur ausbinden. Abziehen, um den Satz zu korrigieren, und schließlich Ablegen. Die Begriffe beschreiben das Druckverfahren im Bleisatz. Sie stehen für das Reißen der Einzellettern zu einem Text, für das Ausgleichen der Zwischenräume zwischen den Buchstaben, Worten und Zahlen einer Zeile sowie der Zeilen untereinander. Im Winkelhaken wurden die einzelnen Buchstaben spiegelverkehrt zum gewünschten Text gesetzt. Das Ausschließen oder Ausgleichen der Zwischenräume war wichtig, um ein gleichmäßiges Schriftbild und einen gut lesbaren Text zu erhalten. Mit dem Durchschuss, dem Einlegen von Blindmaterial, ließ sich der Zeilenabstand bestimmen. Man justierte die in Satzspalten gelegten Texte, indem man sie auf eine Höhe ausrichtete. Es war wichtig, den Text fest mit einer Hanfschnur zu sichern, auszubinden, um ihn in der Presse zu platzieren. War er zu lose gebunden, brach der Block beim Umsetzen auseinander. Um Text Korrektur zu lesen und ihn notfalls zu verändern, wurde er ein Mal abgezogen, bevor er in gewünschter Menge vervielfältigt wurde. Schließlich galt damals: Wer gut abgelegt

hatte, hatte auch einen guten Satz. Um „Fische“ zu vermeiden, musste der Setzer jeden Buchstaben an den für ihn vorgesehenen Platz im Setzkasten zurücklegen. Wenn er „Zwiebelfische“ vermeiden wollte, durfte er die verschiedenen Schriften dabei untereinander nicht vermischen.

Ich bleibe bei Tieren, denn es tauchen noch andere in unserer typografischen Sprache auf. Beispielsweise „Gänsefüßchen“, sie bezeichnen die Anführungszeichen. Auch von „Enten“ ist die Rede, dann sind falsche Zeitungsmeldungen gemeint. Diese Begrifflichkeiten sind stark durch das frühere Umfeld geprägt. Im Computerzeitalter haben sich viele dieser Situationen geändert, doch die Begriffe bestehen weiter. Wir haben sie dauerhaft mit der Typografie verbunden. Bergbau und Buchdruck. Begriffe beider Bereiche haben die Gesellschaft geprägt. Auch heute sind, obwohl sich die Berufe stark verändert haben, viele Begriffe erhalten und weiter geläufig.

Tote Sprachen haben bewiesen, dass sie durch Schrift weiterleben. Altgriechisch und Latein werden nur noch bedingt gesprochen. Wir nennen sie Schriftsprachen. Nicht weil sie von keinem „lebendigen“ Volk mehr gesprochen werden, sondern weil sie Bestandteil unserer Geschichte und Religion sind. Um von den Toten wieder zu den Begriffen zu wechseln, um die es hier gehen soll, sei die Leiche erwähnt. Von ihr sprechen wir, wenn ganze Zeilen, Satzteile oder Worte im Text ausgelassen werden. Aber wo es Leichen gibt, gibt es auch Fleisch. Das Fleisch ist der Weißraum der Buchstaben, alles das, was nach dem Druck nicht zu sehen ist, weil es tiefer liegt. Das Fleisch der Buchstaben bereitet den Menschen Probleme, wenn es um Kerning geht. Ein großes T hat besonders viel Fleisch, neben dem benachbarte Buchstaben nicht problemlos stehen. Am deutlichsten zeigt sich das bei Versalien, Anführungszeichen und Divis.